

# Ds Chünna

Autor(en): **Gabathuler, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5 (1942-1943)**

Heft 9-11

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179581>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Werdenberg.

## Ds Chünna.

Anna 1712, nid amol ganz hundert Johr noo der Pescht, häts im Wartou schoa wider z viil Lüt kaa. Do sinn mitanander an Schüübel ins Prüßisch ussi, an di masuurische Seea, wo gad a bitz vorhäär eban o d Pescht mit da Lüt uffgrummt kaa hät. Der Landshärr hät-na a nöui Haimat versprocha un hät daas ghaalta, an däm häts nid gfählt. Aber der Wääg do ussi ischt wit gsii, dor fröndi Länner und Völcher un för Lüt, wo nüüt gwüßt hänn vu Bättlan und Stählan an groaßa Strabatz, soa groaß, aß am doo un döt Ais erläägan ischt, vorsch ds Lann Kanaan gseah hät. —

Do ischt a jungs Paar gsii, der Tuuni un ds Greatli. Dia sinn überais chuu, si wellan o zwääg. Friili, si hettan nid müoßa; beidi hettan guot Platz kaa bei ernan Alta. Aber mit hüroota hettan si halt müoßa waarta, bis d Schwöschter vu ihm sälber ghüürootat het. Drei Rögg in der Chuchi sinn halt eba vil z viil, mängmool hänn jo nid amool zweea Platz. — Di Aalta hänn s wella heeba: wenn ain lang zor Stuubati gäng, versumm er nia nüüt. s chämm doo und döt ötschis vöra, wo ma nia tänggt het. Daas schliif ma vil ringer aab assa leedig, und wänn ma daas nid im Stann sei, gäb man anander vil liachter aab, ass wänn aim der Pfaarer schoa gwätta<sup>1</sup> heeg, djussan am Toofstai. Und dänn sei do no ais. Wänn ma früoner der Stoofel heeg müoßa rugga<sup>2</sup>, heeg ma der Winter gflohan und heeg der Sunna nootrachtat. Jetz flüch ma n in Winter! Do juß chämm d Sunna an da chörzischta Tääg nu a Wiili ga güggla, dänn gäng si schoa wider. Aber di Junga hänn gmaint, wenn si anander nu heegan, sei d Sunna ds Mindscht. Alla Zuosproch, alls Guot-maina hät nüüt gnützt. Si hänn no ghürootat und sinn mit dan andera z wääg.

Fascht wäaran si djuß gsii. Nu no drei Taagmärsch hänn gfählt. Do ischt ds Tuunis Greatli erchranggat. As hät der Lunggästech<sup>3</sup> überchuu un ischt am zähata Morgan uff gälтан ertschlooffa. — Gad an däm Morga sinn di beidan Aalta mit erna zwea Buoba dahei beim z Morgen am Tisch gsii. Jetz goht d Stüplitüür off, ischt an Oogabligg off und goht wider zuo vun am sälber, dänn nohamool un ischt wider zuo. Kai Winnli hät zooga. Dänn goht si zum drittamool off un blibt off. Dia Lüt hänn nu gstuunat un dor ds läär Tüürloch in Gang ussi gluogat. Der Vatter stoht uff im a Wiil un bättat: „Phüotis der Härrgott vor am Toad in der Fröndi! Üsser Greatli ischt gstorba! Gott heb s as säällig! Aama! — As ischt mer all voor gsii!<sup>4</sup> — Jetz

<sup>1</sup> wätta: zusammenjochen. <sup>2</sup> Der Stoofel rugga: einen neuen Weidplatz (Heimat) belegen. <sup>3</sup> Lunggästich: Lungenentzündung. <sup>4</sup> aim voorsii: ahnen.

ischt der Tuuni schoa wider allai.“ — Un d Muoter verzellt: „Wo n i geschter im Wingert jänn gheft<sup>5</sup> ha, isch-mer allawil gsii, i heeg aini näbet mer zua im andera Gang, wia an Schatta. Aber wänn i rächt luoga haa wella, ha n i nüüt gseah. — Am Hoachzitstaag haa si verloora! Jetzt ischt daas nu der Strech under d Rächnig. Sa sei s! s ischt Gotts Willa!“ — Wo der Vatter gfuotarar kaa hät, lait er ds Sunntighääs a un goht zum Pfaarer: „Härr Pfaarer! I ha nu wella sääga, über Greatli ischt gstorba, hüt am Morgan am sächsi! Sinn sa guot un toan s am Sunntig verchünna!“<sup>6</sup> Der Pfaarer Tschuidi hät gstuunat un gsinnat un sait dänn: „Jaa, ihr mainan doch dia, wo mit dam Tuuni ghürootat hät, gad vor schi fort sinn in ds Prüüßisch?“ — „Jo, gad dia main i, i haa nu dia kaa!“ — „Jaa, guota Maa,“ sait der Pfaarer, „säägan, wia chunnt daas? Wäär hät ni dä Precht proocht? Daas cha gäär nid sii!“ — „Woll, eba, Härr Pfaarer. As hät si kündt, — — hüt am Morgan am sächsi!“

Aus den „Wartauer Sagen“ von H. Gabathuler.

### **Spröch und Sprütz uss am Wartou.**

Gesammelt von H. Gabathuler.

Nu di ganz groaßa Narru wußan alls besser.  
 Ma chönnt uff a Grinn stuh un mit dan Absätz jesma.\*  
 Juppan un Hoosa verteggan vil Moosa.  
 Wär nid dr Wiil hät, Oornig z haa, putscht überal un albigs aa.  
 Vum si z toad schämme isch no kain gstorba.  
 Lüüg hänn chorzi Bai, si muugan kaim Riatschnägg vertrünna.  
 D Wält ischt kain Strumpf, ma muoß nid zum gliicha Loch ihi un ussi.  
 In siidiga Strümpf tappat mea Eelänn umma, aß aßa barfuuß.  
 Gspunna, gwooba, sälber gmacht, das ischt fini Puuratracht.  
 Ds Töörli in Himmel ischt äng:  
 Schmäärbüüch un Raifrögg muugan nid dori.  
 Wärsch vermaag, hät an Hunn, und wärsch nid vermaag, cha sälber bälla,  
 Wit Wääg hänn Rängg, un di chorza hänn Stütz.  
 Ma cha mit Lützel riich sii, ma muoß nu wüßa wia.  
 Wär in aim fort redt, hät nid der Wiil z dängga.  
 Gschid muoß ma sii, starch sinn d Ochsa.  
 Guot punna ischt halba gfahra.  
 Wänns im Wartou chognat un strohlat,  
 tuots im Züripiet chaiba, un im Turgi junh hagglat.

<sup>5</sup> hefta: die Leitschoße am Rebstock aufbinden. <sup>6</sup> si chünna: sich melden, seine Gegenwart bekunden.

\* jesma: „Herr Jesus“ schreien.